

KLEINE MITTEILUNGEN

Das neue österreichische Staatsarchiv in Wien

Von Kurt P e b a l l , Wien

Im Frühjahr 1987 wird das österreichische Staatsarchiv in Wien mit der Übersiedlung aller seiner Archivalien in ein neues Archivgebäude beginnen. Dieser Archivneubau wurde 1982—1986 im 3. Bezirk im südöstlichen Stadtteil Wiens errichtet. Entworfen wurde dieser hochtechnisierte Bau nach Vorschlägen einer Projektgruppe des Bundeskanzleramtes und des Staatsarchivs unter der Leitung des Präsidialchefs im Bundeskanzleramt, Sektionschef Mag. Kurt Zeleny, und des Generaldirektors des österreichischen Staatsarchivs, Hofrat Dr. Rudolf Neck, vom Wiener Architektenbüro Requat & Reinthaller & Partner Architekten; die Bauaufsicht führt das Bundesministerium für Bauten und Technik.

Nur wenige Meter neben dem Neubau wird der Benützer im Jahre 1990 eine Haltestelle der Wiener U-Bahn U 3 verlassen können. Diese U-Bahnlinie, die den Wiener Westbahnhof mit dem Stadtzentrum und dem 3. Bezirk verbindet, wird es ermöglichen, daß ein Benützer das neue Staatsarchiv vom Stephansplatz im Stadtzentrum aus in kaum 10 Minuten Fahrzeit erreichen kann. Da außerdem das Stationsgebäude „Erdbergerstraße“ der U 3, wie es heißen wird, mit einem überdachten Gang die Erdbergerstraße überquert, der fast vor dem Haupteingang des Archivgebäudes einen Ausgang hat, kann jeder Besucher auch bei Regenwetter sozusagen „trockenen Fußes“ zum Archiv kommen. Bis 1990 ist man noch auf Straßenbahn und Autobuslinien angewiesen. Doch auch diese beanspruchen kaum mehr als maximal 30 bis 40 Minuten Fahrzeit. Bei Verwendung eines Taxis oder des eigenen Autos reduziert sich die Fahrzeit auf 10 bis 15 Minuten.

Bis zum Jahre 1990 soll die gruppenweise Übersiedlung aller Abteilungen des Staatsarchivs in den Neubau soweit abgeschlossen sein, daß die volle Benützung des Archivs gegeben ist. Während der Übersiedlungszeit werden die einzelnen Abteilungen jeweils nur ganz kurzfristig gesperrt werden, was durch einen gut ausgeklügelten Übersiedlungsplan erfolgen soll. Als erste der Staatsarchivabteilungen wird zu Jahresende 1987 das „Archiv der Republik“ benützbar sein. Diese 1984, zusammen mit einem Zwischenarchiv neu geschaffene Staatsarchivabteilung wird die Archivalien der obersten Verwaltungsbehörden und der Ministerien der Republik Österreich seit 1918 betreuen und auch Archivalien, die nach 1945 entstanden sind, der Benützung zugänglich machen.

Beim Österreichischen Staatsarchiv gilt derzeit eine Archivsperre von 40 Jahren von heute zurückgerechnet für Inländer und für Angehörige aller jener ausländischen Staaten, mit denen Gleichheitsübereinkommen bestehen.

Auf Ansuchen im Wege der Generaldirektion des Staatsarchivs kann das Bundeskanzleramt als vorgesetzte Dienstbehörde des Staatsarchivs die Zeit von 40 Jahren auf maximal 20 Jahre verkürzen, wenn ein solches Forschungsvorhaben eines Ausländers auch im Interesse des österreichischen Staates liegt. Allerdings hat die Problematik der Datenschutz-Gesetzgebung hierbei verschiedene, zum Teil noch ungelöste Fragen bei der Benützung von Personalakten und personenbezogenen Daten aufgeworfen. Es wird aber auch hier zu Lösungen kommen, die in einer neuen Benützungsordnung des Staatsarchivs publiziert werden. Diese Benützungsordnung wird früher vorliegen als ein österreichisches Archivgesetz, an welchem noch zu arbeiten ist. Da dem Staatsarchiv auch die durch zahlreiche Tagungen seit 1971 schon bekannte „Wissenschaftliche Kommission zur Erforschung der Geschichte der Republik Österreich“ angeschlossen ist, werden bereits mit Jahresende 1987 vom Staatsarchiv neue Impulse für Forschungen im Bereich der Zeitgeschichte ausgehen, ohne daß dabei Forschungsthemen, die an Hand der historischen Bestände laufen, beeinträchtigt sind.

In der neuen Heimstätte des Staatsarchivs wird auch die Benützbarkeit seiner Bestände für die wissenschaftliche Forschung in völlig neuer Form, wie es bisher nie möglich gewesen ist, gewährleistet sein. Als Beispiel seien nur die für die Geschichtswissenschaft so wichtigen Archivalien der Bestände der obersten Finanzverwaltung Österreichs seit 1848 erwähnt, die in Nebenräumen des Winterpalais des Prinz Eugen seit vielen Jahrzehnten sehr erschwert benützbar sind und zum Teil dort schon vermodern. Im Neubau des Archivs werden in den in 14 Depotstockwerken, großräumig angelegten Depoträumen, Stellmöglichkeiten für rund 250.000 Regalfach-Laufmeter Archivalien zur Verfügung stehen, zusätzlich noch Stellmöglichkeiten für 25.000 Regalfach-Laufmeter Bibliotheksgut. Damit übertrifft das Fassungsvermögen des Neubaus die derzeitigen Depotkapazitäten des Staatsarchivs weitaus: die bisher letzte, 1985 vorgenommene Ist-Stand-Erhebung der Archivalien hat für das gesamte Staatsarchiv einen Archivalienbestand von rund 90.000 Regalfach-Laufmeter Archivalien, Bibliotheks- und Plangut bzw. Landkartengut ergeben. Von den Bundesministerien wurden etwa 14.000 Regalfach-Laufmeter unskartierter Akten und Registraturbehelfe aus der Zeit nach 1945 bis etwa 1980 gemeldet, die zu übernehmen sein werden. Da die historischen Archivabteilungen mit ihren Beständen bis 1918 keine nennenswerten Zuwächse mehr zu erwarten haben, bleibt allein dem Archiv der Republik eine Depotreserve von 100 %.

Dem Benutzer stehen in zwei Benützersälen Arbeitsplätze für insgesamt 120 Benutzer zur Verfügung, davon einer für Archivalienbenützung im Parterre mit 90 Arbeitsplätzen und einer im 1. Stock mit etwa 30 Arbeitsplätzen zur Benützung der Bibliothek und der Karten- und Plänesammlung. In zwei Repertorienräumen werden die Archiv-Fundbehelfe zu allen Archivalien des Staatsarchivs öffentlich zugänglich sein. Im Eingangsbereich befindet sich ein Ausstellungsraum für Sonderausstellungen aus den reichen archiva-

lischen Schätzen des Staatsarchivs. Für wissenschaftliche Tagungen kann ein Vortragsaal mit einem Fassungsvermögen von 130 Personen benützt werden, der durch Einschieben einer Zwischenwand teilbar ist. Die Archivalienausgabe für Benützer in den beiden Benützersälen wird im Bestellvorgang koordinierter als jetzt sein; zum Teil, soweit möglich aber auch in Form der individuellen Beratung durch die Referenten, wie es sich bisher in allen Abteilungen des Staatsarchivs bewährt hat. Benützerungen bis in die Abendstunden sollten ebenfalls ermöglicht werden.

Eine weitere große Annehmlichkeit für die Benützer bringt eine auf dem letzten Stand der technischen Errungenschaften aufgebaute Reproabteilung. Schon im Bereich des großen Benützersaales im Parterre werden 8 schalldichte Kojen ein individuelles Arbeiten an Mikrofilmlesegeräten oder das Diktieren auf Kassettenrecordern ermöglichen. Die neue Reproabteilung wird das Archiv weitgehend autonom von einer Auftragsvergabe an Firmen machen. In diesem Bereich werden dem Benützer Elektrokopien in den stufenlosen Vergrößerungs- und Verkleinerungsfaktoren von A6 bis A0 zur Verfügung stehen, Filmkopien werden in allen gängigen Formaten (Mikrofilm und Mikrofiches), großformatige Aufnahmen etwa von Wandkarten oder großen technischen Plänen durchführbar sein.

Alles das ist für österreichische Verhältnisse ein großes „Archivwunder“, Es beweist das verständnisvolle Eingehen der Bundesregierung auf die Anliegen dieses größten österreichischen und in seiner geschichtlichen Bedeutung wohl in der Welt einmaligen Archivs, dessen derzeitige Depoträume in allen Abteilungen die fachgerechte und sichere Archivierung ohne Investitionen von Summen, die die Kosten des Archivneubaus weit übersteigen, nicht mehr ermöglichen können. Der Neubau des Staatsarchivs und die Zentralisierung seiner Bestände in einem Bauwerk waren eine zwingende Notwendigkeit zur Sicherung des Archivguts.

Das Archivmanagement, das diesen Bau konzeptionell und finanziell ermöglicht hat, war und ist durchdrungen von der Idee, Kulturgut zu bewahren und für die Zukunft zu sichern. Die historischen Archivalien, die weit in das Mittelalter der österreichischen, deutschen und europäischen Geschichte zurückreichen, stellen im zivilen und militärischen Bereich einmalige archivalische Zimelien dar. Dazu kommen noch die Schätze der Bibliothek des Staatsarchivs, die mit über 600.000 Bänden, dabei einmalige Druckwerke aus dem 15. bis 18. Jahrhundert, die drittgrößte Bibliothek Österreichs ist. Nicht weniger bedeutend ist auch die Karten- und Plänesammlung, für die im neuen Archiv eine eigene Abteilung vorgesehen ist; hier befinden sich beispielsweise die historisch unschätzbaren Originale der josephinischen und franziszeischen Landesaufnahme, der ersten mitteleuropäischen Landvermessung um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert.

Das neue österreichische Staatsarchiv wird in einer straff organisierten Aufbauorganisation mehr als bisher als wissenschaftlicher Dienstleistungsbetrieb für alle Anfragen zur Verfügung stehen, die von der nationalen und

internationalen geschichtswissenschaftlichen Forschung und von den Medien an dieses bedeutende Zentralarchiv des österreichischen Staates gerichtet werden können. Gerade in dieser Hinsicht zeichnet sich schon seit 20 Jahren eine deutlich steigende Tendenz von Benützern der Archivalien des Staatsarchivs zur jüngeren Geschichte Österreichs durch ausländische Benutzer ab, insbesondere kommen sie aus den angelsächsischen und romanischen Ländern. Bedenkt man, daß schon jetzt bei relativ ungünstigen Arbeitsbedingungen in einzelnen Staatsarchivabteilungen jährlich etwa 2500 bis 3000 Benutzer und etwa 2000 Benutzer in der Bibliothek arbeiten und im gesamten Staatsarchiv mehr als 10.000 schriftliche Anfragen im Jahr bearbeitet werden, wovon bei den Benützern etwa ein Drittel Ausländer sind und bei den Anfragen gut zwei Drittel aus dem Ausland kommen, dann besitzt das Österreichische Staatsarchiv eine kulturpolitische Bedeutung, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, aber auch die Leitung des Archivs zu einem hohen persönlichen Einsatz verpflichtet. Es ist außer Streit, daß im neuen Staatsarchiv diese Faktoren eine noch größere Rolle spielen sollen.

Neue Pflanzenfunde im mittleren Burgenland

Von Josef W ö h l , Oberpullendorf

In der Nummer 3/1985 der „Burgenländischen Heimatblätter“ konnte ich in der Rubrik „Kleine Mitteilungen“ den erstmaligen Fund von *Radiola linoides* Roth (Zwerg-Lein) für das Gebiet Gesamtösterreichs bekanntgeben. Nach Jahresfrist wäre zum Status der Pflanze zu sagen: Das Vorkommen hat sich am Fundort wohl ausgebreitet, leider konnte ich weitere Populationen im Gebiet bis heute nicht auffinden.

Zu den seltenen Funden aus der Pflanzenfamilie *Juncaceae* (Binsen- o. Simsengewächse) möchte ich vorausschicken, daß es sich bezüglich der Fundstellen der Pflanzen um Lebensräume handelt, die von vornherein durch ihre Beengtheit eklatant gefährdet erschienen. Es handelt sich im gegenständlichen Fall also sozusagen um Punkt-Funde, die wohl nur den Wert haben, daß diese Arten hier vor Zeiten noch existierten. Von einem Status der weiteren Ausbreitung kann vorläufig keine Rede sein, solange sich nicht weitere Vorkommen zeigen.

Nach Revision der Herbarbelege durch Prof. Dr. Gottfried Traxler, Güssing, handelt es sich um folgend angeführte seltene Arten:

1. *Juncus atratus* Krocker — Schwarze Binse (Simse)

Fundort:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Peball Kurt

Artikel/Article: [Das neue österreichische Staatsarchiv in Wien 35-38](#)